

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Bodensee nebst dem Rheinthale von St. Luziensteig bis Rheinegg

ein Handbuch für Reisende und Freunde der Natur, Geschichte und Poesie

Das Topographische, nebst den Gedichten enthaltend

Schwab, Gustav

Stuttgart, 1840

6. Ueber die Namen des Bodensees

[urn:nbn:de:bsz:31-140732](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-140732)

6. Ueber die Namen des Bodensees.

In den ältesten Nachrichten von unserm Bodensee, die der geschichtliche Theil dieses Buches vollständig mittheilt, heißt derselbe bald der See zwischen dem Rhein und der Donau, bald der See, in den sich der Rhein ausbreitet (beides bei Strabo), bald schlechtweg: der See (bei Dio Cassius); nirgends aber Lacus Rheni, wie noch immer fälschlich behauptet wird. Wo er mit Namen genannt wird, heißt er der Brigantische See (Plin. — Solin.) und Brigantia (Ammian. Marcellin.), beides von der rätischen Stadt Brigantia; und die letztere Nachricht sagt ausdrücklich, daß dieser Name des Sees derjenige sey, den ihm die rätischen Einwohner geben; der Name selbst macht dieses wahrscheinlich, da die Wurzel Breg, Brieg unstreitig ein celtisches Wort ist, und die Rätier höchst wahrscheinlich zum Celtenstamme gehörten,* der Name hat sich in der Benennung Bregenzersee, welcher wenigstens der Bucht zwischen Lindau und Bregenz ertheilt wird, noch immer erhalten. Pomponius Mela nennt die beiden Seen, die der Rhein bildet, lacum Venetum et Acronium; er kann damit nur den Ober- und Untersee bezeichnet haben (s. oben); aber die

* Daß die Celten einmal am See wohnten, beweisen die vor Jahren im Heiligenberg'schen ausgegrabenen celtischen Opfergeräte, wenn auch sonst nicht genug Anzeigen dafür sprächen; ob aber die Rätier Celten waren, ist eine ganz andere Frage; die Bewohner des obern Rätiens wenigstens gewiß nicht in der Zeit, da die Römer zum Erstenmal ins Land kamen.

Was übrigens den Namen Bregenz betrifft, so ist es ein zusammengesetztes Wort aus Breg oder Brig und Ende. Bregenz, wo der Lauf des Wassers Breg oder Brig endet. Breg:ach und Brig:ach haben wir noch im obern Schwarzwald als Namen zweier Bäche, welche die eigentlichen Hauptquellen der Donau sind. Ebenso ist der Ort Eschenz am Untersee bei Stein, wo das Bächlein Eschach seinen Lauf im Rheine endet; Blud:enz, Fraß:enz, Dürm:enz u. s. w., also auch die Bregenzer:ach, welche aus dem Bregenzerwalde hervorsprudelt, und bei dem in alter Zeit viel höheren Wasserstande des Sees, schon bei der Lauteracher Brücke ihren Lauf endete.

Breg (das Volk spricht Bräg) ist celtisch und bedeutet ein helles, lautes Rauschen; wir haben davon noch ein Ueberbleibsel in dem Wurzelworte Brägen; so nennt das Volk in der Baar noch das laute Schreien kleiner Kinder (im übrigen Schwaben: Briegen).

Anmerkung eines Dritten.

Ramen, die er diesen Seen gibt, kommen sonst nirgends vor. Man hat bisher immer willkürlich, unter dem Venetus, den Untersee und unter dem Acronius den Obersee verstanden; die Ordnung, in welcher Nela die Seen in Beziehung auf den Rhein auführt, läßt das Umgekehrte vermuthen, daß nämlich Acronius der Untersee und Venetus der eigentliche Bodensee, der Obersee sey. Was nun diese beiden Namen betrifft, so ist vielleicht der Name Venetus noch älter als der rätische Brigantinus, und stammt aus der Zeit der ältesten Wanderungen jener nordischen Wendenböcker, deren Strom unter und in den Alpen stille stand, später aber von dem Gebirge herab auch nach Italien sich ergoß, auf welches Ueberströmen der Name der Veneter hindeutet. Lacus Venetus hieß also nichts andres als der Wendensee. Schwieriger ist dagegen die Benennung Acronius. Die Konjektur Acromus und die darauf gestützte Erklärung: A kroma See (heutiges Schweizer-Deutsch statt: ein krummer See wegen seiner vielen Buchten) verdient kaum einer Erwähnung; sie ist so unhistorisch, als die Verwandlung von Romishorn in Krummeshorn. Eine andere Erklärung nimmt zum Griechischen ihre Zuflucht und glaubt ἀκρόνιος bezeichne: nicht vom kalten, winterlichen Kronos, Saturnus herrührend, nicht winterfröstig. Allein κρόνιος heißt nie winterlich; doch verdient das Wort Aufmerksamkeit, da es nach mehreren Zeugnissen der Alten der Name ist, den die Nordländer einem Meere geben: „Pontos Kronios“ nennen es die Hyperboreischen Menschen und „todtes Meer“ sagen die Argonautica des Orpheus (V. 1085), und Plinius spricht zweimal davon: „Bon Thule eine Tagfarth entfernt ist das geronnene Meer (mare concretum), das von einigen cronium genannt wird (IV, 30 Bipont).“ Und wieder: „Morimarusa, nach der Sprache der Cimbern, oder das todte Meer, bis ans Borgebirge Kubeä; dann folgt das cronische Meer.“ Forster (Reise um die Welt. Hauptstück II. Abschnitt 2. Seite 79) erklärte es aus dem Isländischen: mair-croion, das geronnene Meer. Könnte nun der Name Acronius nicht auch nordischen Ursprungs und mit den frühesten Wanderungen der Völker aus dem äußersten Norden hereingekommen seyn? Oder sollte er von Aach und Rone, rinnen, abzuleiten seyn? Wir legen jedoch auf diese Etymologie nicht das geringste Gewicht.

Der jetzige Name Bodensee erscheint im Verhältnisse zu den bisberigen erst spät, in Urkunden zuerst im Jahr 890 (Neug. Cod. DXCVI), wo er Lacus podamicus; dann in den Jahren 902

und 905 (N. C. DCXXXVII und DCLIII), wo er *L. potamicus*, heißt. Den letztern Namen gibt ihm auch in der Mitte des neunten Jahrhunderts der Reichenauer Abt Walafried Strabo in seinem Prologe zum Leben St. Galls; er erwähnt zuvor des alten Namens Brigantinersee und sagt dann: „welcher See mit einem andern Namen nach griechischer Etymologie *potamicus* heißt.“ Ebenso nennt ihn der St. Galler Mönch Ratpert (auch im neunten Jahrhundert); doch dauerte daneben der Name *lacus Brigantinus* noch immer fort (so bei Theodor. Eremit. ap. Goldast. Scr. R. All. Tom. I. p. 191. R. ed. Senkenb.). Auf die Erklärung aus dem Griechischen möchte ich kein Gewicht legen; sie ist wohl nur als ein Privatversuch Walafrieds anzusehen, den Namen zu erklären. Stammt dieser Name, als ein griechischer, von den Römern (etwa mit der Bedeutung: der Rhein-See), so müßten wir ihn schon früher finden. Aber ebenso wenig möchte der See den Namen Bodam, Potamsee erst von dem fränkischen und karolingischen Palaste Bodama, Potama, Potamum, Potamus (Bodman) erhalten haben. Daß eine Stadt (Brigantium) und eine Völkerschaft (Brigantii), am offenen See befindlich, dem See einst den römischen Namen gab, begreift sich; aber ein königlicher Maierhof in der abgelegensten Bucht des Sees erbaut, sollte er dem See an der Rheinmündung zwischen Rheinegg und Hard schon im neunten Jahrhunderte den Namen Potamsee haben geben können (vergl. die erste Urkunde bei Neug.)? Viel wahrscheinlicher ist, daß das Schloß Bodama den Namen erst vom See erhalten; ja wir vermuthen, daß dieser See, der oben, in Rhätiens Nachbarschaft einen römisch-celtischen Namen hatte, unten, gegen Gallien hin, einen andern gallisch-celtischen Namen seit uralten Zeiten führte, daß der Name sich aber erst mit dem achten und neunten Jahrhundert über den ganzen See verbreitete. Wir begründen unsere Ansicht folgendermaßen:

Boden, das altdeutsche Bodam, Bodem, das englische bottom, bezeichnet ursprünglich jede Vertiefung, und scheint eines jener Urwörter, die sich fast in allen Sprachen finden. Pot ist eine slavische Präposition und heißt unten; im Französischen findet sich, wahrscheinlich aus dem gallischen, pot, Topf, le hout, le but, im Latein. puteus (Brunnen), post, podex; im Griechischen ποταμός (Fluß, Flussbett) βόθος, βάθος; im Hebräischen Poth (cunus); im Deutschen Boden, Boot, Bucht, Bütte, Butten, Bütte (schwäbisch), Botte (in den nordischen Dialecten); im

Englischen bottom; bottom heißt auch ein Thalgrund. Die deutschen Ortsnamen, in welchen diese Wurzel vorkommt, gehören meist Dörfern, die in einer Vertiefung, einem Grunde liegen: Bodenstein bei Bamberg; Bodenstein im Harz, Bodtfeld, Ruine ebendasselbst, Bodungen bei Sondershausen; Bodenbach, bewohntes Bergthal in der Ortenau; Bodenheim in Rheinhesfen, Bodenwöhr im bairischen Regentkreis; Bodenhausen in Niederhesfen; Bodenburg im Braunschweigischen; Bodnang bei Stuttgart; Bodh in Oberungarn; Bodanez in Böhmen.

Befonders aber kommt diese Wurzel in Gewässern vor, wo sie ohne Zweifel das Bassin, die Tiese, das Bett der Fluth bezeichnet; und in Orten, welche an Flüssen liegen. Der bodnische oder bodnische Meerbusen; der Finnische Bottem; die Bode, ein Gebirgsfluß, der auf dem Brocken entspringt, mit tiefem Felsenbett; Bodrog, ein Gebirgsfluß in Oberungarn. Padus (der Po) in Oberitalien. Bei diesem letztern müssen wir besonders verweilen, weil hier eine Stelle des ältern Plinius (Hist. Nat. III, 20. Bipont.) auffallend für unsre Ansicht spricht. Dieser sagt vom Padus: „Ich schäme mich, eine Aufklärung Italiens von den Griechen entlehnen zu müssen. Und doch sagt Metrodorus von Scepsis [um's Jahr 80 vor Chr.], der Fluß habe den Namen davon erhalten, weil an seiner Quelle viel harzige Bäume wachsen, welche die Gallier padi nennen. In der Ligurischen [celtischen?] Sprache aber heiße der Fluß Bodincus, was so viel heiße als der Bodenlose (id est, fundo carentem). Für diese Erklärung spricht auch eine Stadt bei Industria, deren alter Name Bodincomagus, [offenbar celtische Endung] ist, und die gerade da liegt, wo die größte Tiese des Flusses anfängt.“ Soweit Plinius; übrigens erzählt schon lange vor Metrodorus, Polybius II, 16: „der Padus führt eine Menge Wassers mit sich, so viel als irgend ein Fluß Italiens . . . bei den Eingebornen nun heißt der Fluß Bodencus (Bodeykos).“ Aus Metrodorus erhellt, daß man schon zu seiner Zeit, die Bedeutung von Boden, fundus kannte. Boden ist vielleicht Boden-Nach, wie Visurgis Weser-Nach (Wisaraha noch in Annal. brev. Laureham. ad a. 785.) Dörfer, die an Flüssen und Wassern liegen und in welchen dieselbe Wurzel vorkommt, sind: Bodenwerder an der Weser, Bodenleube bei Riffingen an der Saale, Schloß Bodegrave am Rhein in Holland. Budissin (Baugen an der Spree), Budweis an der Moldau (auch gibt es ein Flüsschen Budowies in Litthauen),

Buda (Ofen an der Donau), Buden oder Budynie an der Eger, Butnock in Oberungarn am Flusse Gaja; Budua an der dalmatischen Küste, Büdingen in der Wetterau an der Geme u. s. w. — Auf die deutschen bekannten Ausdrücke: bodenbörs, bodenschlecht (d. i. grundschlecht) sind wir aufmerksam gemacht worden, als diese Untersuchung schon geschlossen war.

Nach allem diesem, dünkt uns, wagen wir keine unwahrscheinliche Hypothese, wenn wir annehmen, ursprünglich habe der Ueberlingersee vorzugsweise den Namen: der Boden, d. i. der Seegrund, die Bucht (und das ist er ja recht eigentlich) geführt, was besonders auch durch seine von Bergen ganz eingeschlossene Lage, die ihn mehr als die übrigen Theile des Sees zur Vertiefung, zum Bassin machen, gerechtfertigt wird. Von diesem Boden hätte das Bodungo des Ravennaten (s. geschichtl. Aufsätze) das Bodinçova (Urkunde vom Jahr 670 bei Neug. C. III.), endlich das Schlos Bodama seinen Namen bekommen, und seit dem neunten Jahrhundert, wo das letztere oft Residenz der Karolinger war, und sich also alle Augen der Gegend nach jenem Boden wandten, wäre dieser Name auf den gesammten See übergegangen. Es dünkt uns dieß natürlicher, als mit Nühs, der von einer ähnlichen, aber viel zu beschränkten Erklärung des Namens Bodensee ausgeht, anzunehmen, daß die aus Norden kommenden germanischen Völker dem großen, unübersehbaren See den Namen Boden, d. i. Meeresbucht gegeben haben. Wer aber unsre Ansicht zu beschränkt und grammatisch findet, nun der mag immerhin in unserm Bodensee einen Bodanssee, oder gar mit Ritter (in seiner Vorhalle) einen See des indischen Argotts Buddha und in allen Ortshaften, die mit jener Wurzel zusammengesetzt sind, Stätten des Bodan oder des Buddha finden; am Ende bezeichnen diese Götternamen selbst doch nichts anderes, als die unergründliche Tiefe, den Ungrund, das Bodenlose selbst. Wir machen nur noch beiläufig auf die alemannischen Namen Podal, Bodol, Bodal, Podalot, Podolung, Bodolold, Bodo, Poto aufmerksam, die in den Urkunden des achten und neunten Jahrhunderts erscheinen. Bodelshofen, Bodelshausen, Bodelsberg in Schwaben scheinen ursprünglich Höfe so benannter Individuen gewesen zu seyn.

Audere Namen des Bodensees hatten an einzelnen Theilen: die Bucht zwischen Lindau, Bregenz und Hard heißt vorzugsweise der Bregenzersee, die zwischen Dingelsdorf, Sernatingen und Ueberlingen, der Ueberlingersee; in der Gegend von Allenspach

heißt der Untersee Allenspachersee, zwischen der Insel Reichenau und dem Thurgau nennen ihn alte Urkunden den Uffersee; später hieß er der Bernangersee. Die Franzosen nennen den Bodensee Lac de Constance; Bucelin hat wohl seinen Namen lacus Moesius von der (unbekannten) palus Mesia (Pompon. Mela III, 14) entlehnt. Badian nennt ihn auch den Wythsee. Der wite See heißt in der Volkssprache noch heutzutage die Mitte des Obersees, also: der See da, wo er nicht von Bergen eingeschlossen ist. Der Name Untersee (Untharsee, Untresinsee) kommt als Name eines ganzen Gau's schon in Urkunden vom Jahr 816 u. 862 vor. Von der Stadt Radolpshzell heißt derselbe jetzt gemeinlich der Zellersee.

Die Gesal
von Tuche beige
nicht einmori
schlischen all
genant; in de
mit nicht sein
in jse hat, unt
Layungen und
glichen segen w
für wöndte St
Wir machen
er von einem
och der bedene

von
Lage: 26
über dem Meer
Seite des Ober
Fähr führt, m
Rhein gelogene
hau des bairisch
Stammhöfen.
Paradies und
merrischen Rurbe
nicht mitgerechn
viele ansehnliche
küste, ist in 4
der evangelische
ist auf ungefü
Wägen katbolis

Es sollm
169, nach
Ehre erboh
de 2. unter E